

2025

Lehrplan / Programme

DFG / LFA

**Bildende Kunst
Arts plastiques**

**Wahlfach
Option**

**Klassenstufen 10, 11 und 12
Classes de 2nde, 1ère, Terminale**

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken	3
1.1. Bildungsziele.....	3
1.2 Zielsetzungen.....	4
1.3. Methodische Herausforderungen	5
1.4. Leistungsbewertung	6
 2. Fachcurriculum	 8
2.1. Fachcurriculum – Klasse 10.....	9
2.1.1. Fläche	10
2.1.2. Raum	11
2.1.3. Materialbeschaffenheit	13
2.1.4. Zeit.....	13
2.1.5. Kunstgeschichte	14
2.2. Fachcurriculum – Klassen 11 und 12	14
2.2.1. Eigene künstlerische Arbeit (Praxis).....	15
2.2.2. Kunstgeschichte (Theorie)	16
 3. Operatoren.....	 17

Vorwort

Die Deutsch-Französischen Gymnasien verstehen sich als binationale und biculturelle Begegnungsschulen mit besonderen Lern- und Erfahrungsräumen.

*Eines unserer Leitbilder lautet: **Miteinander leben – Voneinander lernen**.*

Deshalb ist es ein wesentliches Bildungsziel, der Austausch beider Kulturen, um die Schülerinnen und Schüler zu weltoffenen europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen.

1. Leitgedanken

1.1. Bildungsziele

Kunst leistet einen zentralen Beitrag zur Förderung der Schülerinnen und Schüler, indem es die Entwicklung einer binationalen, zweisprachigen, interkulturellen und demokratischen Bildung unterstützt:

Binationale Bildung

- Kunst ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die künstlerischen Traditionen und Entwicklungen sowohl der deutschen als auch der französischen Kultur zu erleben und zu verstehen. Sie erlernen die Fähigkeit, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen beiden Kulturen zu analysieren und zu würdigen, was zur Stärkung der binationalen Identität beiträgt (Vgl. Le Cadre Européen Commun de Référence pour les Langues, Europarat 2001, S. 9-14).
- Werke von deutschen und französischen Künstlerinnen und Künstlern (z.B. Eugène Delacroix und Caspar David Friedrich) werden analysiert und interpretiert, um die Bedeutung der Kunst als kulturelle Brücke zwischen den beiden Ländern zu verdeutlichen (Vgl. Le guide pour l'élaboration de curriculums et la formation des enseignants: les dimensions linguistiques de toutes les matières scolaires, Europarat 2016, S. 15).

Förderung der Mehrsprachigkeit

- Der Kunstunterricht in einem biculturellen Kontext bietet Gelegenheiten, Fachbegriffe und Konzepte in beiden Sprachen zu erlernen und anzuwenden.
- Kunstprojekte mit bilingualen Aufgabenstellungen und Präsentationen stärken die Sprachkompetenz in authentischen Kommunikationssituationen.
- Die Auseinandersetzung mit Kunsttexten, Ausstellungskatalogen, Biografien von Künstlerinnen und Künstlern etc. in beiden Sprachen erweitert den Wortschatz und das kulturelle Verständnis.

Entwicklung interkultureller Kompetenz

- Kunst wird als universelle Sprache genutzt, um Brücken zwischen Kulturen zu schlagen. Das Fach Kunst hilft den Schülerinnen und Schülern, die Vielfalt künstlerischer Traditionen und ihre Bedeutung im globalen Kontext zu erkennen und wertzuschätzen (Vgl. Le Cadre Européen Commun de Référence pour les Langues, Europarat 2001, S. 37).

- Interkulturelle Projekte wie Ausstellungen, Performances, Kunst Happenings etc. aus verschiedenen Ländern oder Epochen fördern die Reflexion über kulturelle Vielfalt und Gemeinsamkeiten (Vgl. Le guide pour l'élaboration de curriculums et la formation des enseignants: les dimensions linguistiques de toutes les matières scolaires, Europarat 2016, S. 21).
- Durch die Analyse und das Gestalten von Kunstwerken aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten wird ein Bewusstsein für Vielfalt und kulturelle Identität geschaffen.
- Gemeinsame Projekte mit Partnerklassen fördern interkulturellen Austausch und Zusammenarbeit.

Beitrag zur demokratischen Bildung

- Kunst vermittelt demokratische Werte wie Meinungsfreiheit, Pluralismus und Toleranz, indem Schülerinnen und Schülern lernen, unterschiedliche Perspektiven auszudrücken und zu respektieren.
- Durch Diskussionen über beispielhafte gesellschaftliche Themen in der Kunst und Kunstgeschichte setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit sozialen und politischen Fragestellungen auseinander.
- Gruppenprojekte fördern demokratische Prozesse wie Mitbestimmung, Kompromissfindung und gemeinsame Entscheidungsfindung.

1.2 Zielsetzungen

1.2.1 Fachliche Kompetenzen

Der Kunstunterricht trägt wesentlich zur ganzheitlichen Bildung bei und ermöglicht vielfältige künstlerisch-ästhetische Erfahrungen. Der Kunstunterricht fördert die Kreativität der Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise. Dazu gehören die erprobende Auseinandersetzung mit Formen der Kunst, die sinnlich-ästhetische Analyse gestalteter Werke und künstlerischer Tätigkeit ebenso wie die Schulung zur eigenen praktischen Gestaltung und das Erlernen künstlerischen Ausdrucks. Die Auseinandersetzung mit der sichtbaren und gestalteten Umwelt, mit historischen und zeitgenössischen Formen der Kunst sowie deren Konstruktion von Wirklichkeit ist ein zentrales Anliegen des Faches und Grundlage eines kultursensiblen Bildverständnisses.

Ziel des Kunstunterrichts ist es, die gestalterischen Fähigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu fördern, ihre Wahrnehmung zu sensibilisieren, ihre Vorstellungskraft zu entwickeln und eine forschende, ästhetische Haltung zu stärken. Gleichzeitig liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit der sichtbaren und gestalteten Umwelt sowie mit historischen und aktuellen Bildmedien, die unsere Wahrnehmung von Wirklichkeit prägen. Dies bildet die Grundlage für ein zeitgemäßes Verständnis von Bildern.

Der Unterricht soll auch außerhalb der Schule in Museen, Werkstätten und Ateliers, in der Natur und im urbanen Raum stattfinden. Dies trägt dazu bei, kulturspezifische Sichtweisen und Ausdrucksformen zu verstehen, ermöglicht Einblicke in kreative Berufe, besonders in den Bereichen Architektur, Design, Grafik und Medien.

1.2.2 Bildungssprachliche Kompetenzen

Die **bildungssprachlichen Kompetenzen** im bikulturellen Kunstunterricht fördern die sprachliche Präzision und Reflexion. Dazu gehören der Erwerb von Fachvokabular, die Fähigkeit zur Beschreibung

und Analyse von Kunstwerken sowie das Argumentieren und Begründen von künstlerischen Entscheidungen. Zudem werden Kompetenzen wie die kooperative Kommunikation in bilingual integrativen Gruppen sowie das Präsentieren von Arbeiten gefördert.

1.2.3 Prozessbezogene Kompetenzen

Die **prozessbezogenen Kompetenzen** im Fach Kunst fördern die ganzheitliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und verbinden kognitive, soziale, digitale sowie interkulturelle Fähigkeiten.

Kognitive Kompetenzen wie kritisches und abstraktes Denken, Problemlösungsfähigkeit und Transferleistungen werden durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kunstformen und deren Kontexten geschult. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, Kunstwerke analytisch zu betrachten und eigene Werke kreativ zu gestalten.

Digitale und technische Kompetenzen ermöglichen den Einsatz moderner Technologien, wie digitale Grafikprogramme oder Präsentationstools, sowie die Nutzung von Online-Ressourcen, etwa virtuellen Galerien. Dies unterstützt nicht nur die künstlerische Arbeit, sondern fördert auch Medienkompetenz und den reflektierten Umgang mit digitalen Werkzeugen.

Selbstmanagement wird durch die eigenverantwortliche Planung, Durchführung und Reflexion von Kunstprojekten gestärkt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Zeit effizient zu nutzen, ihre Fortschritte zu bewerten und eigenständig kreative Ideen umzusetzen.

Teamkompetenz spielt eine zentrale Rolle, insbesondere in interkulturellen Gruppen. Gemeinsame Projekte fördern Kommunikationsfähigkeit, Kompromissbereitschaft und die Übernahme von Verantwortung, was den Wert der Zusammenarbeit betont.

Bürgerliche und demokratische Kompetenzen werden durch Kunst als Ausdrucksmittel für gesellschaftliche und politische Themen entwickelt. Das gemeinsame Arbeiten an Kunstprojekten fördert Werte wie Toleranz, Vielfalt und Respekt und motiviert die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Partizipation an kulturellem und sozialem Austausch.

Die **deutsch-französischen und europäischen Kompetenzen** schärfen das Bewusstsein für kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Schülerinnen und Schüler lernen, die Kunsttraditionen Deutschlands, Frankreichs und anderer europäischer Länder zu verstehen und wertzuschätzen. Gemeinsame deutsch-französische Projekte und europäische Austauschprogramme fördern zudem die interkulturelle Kommunikation und Zusammenarbeit.

1.3. Methodische Herausforderungen

Würdigung der beiden didaktischen Kulturen

Die Würdigung der beiden didaktischen Kulturen im biculturellen Lehrplan erfordert eine harmonische Verbindung der deutschen und französischen Ansätze.

Wechselnde Perspektiven, vergleichende Analysen und interkulturelle Projekte schaffen Raum für gegenseitiges Verständnis. Auf diese Weise wird die Vielfalt beider Ansätze nicht nur respektiert, sondern als Bereicherung des Lernprozesses genutzt.

Projekte können so gestaltet werden, dass sie abwechselnd entweder stärker technikorientiert (z. B. klassische Malerei) oder freier (z. B. experimentelle Malerei) angegangen werden.

- **Gemeinsame Projekte:**

Gruppen- oder Partnerarbeiten (z.B. zusammen ein Comic oder ein Trickfilm erstellen) in denen deutsche und französische Schülerinnen und Schüler miteinander ein Werk gestalten, bieten sich als hervorragende Möglichkeiten an, auf die Stärken der deutschen und französischen Ansätze zurückzugreifen.

- **Vergleichende Analyse:**

Schülerinnen und Schüler können Kunstwerke oder -techniken aus Deutschland und Frankreich vergleichen, um die unterschiedlichen Herangehensweisen zu verstehen und reflektieren. Wie z.B. innerhalb gemeinsamer Epochen. (Bsp. unterschiedlicher Stile und Merkmale deutscher und französischer Romantik).

- **Interkulturelle Projekte:**

Gemeinsame deutsch-französische Kunstprojekte oder Austausche können dazu beitragen, die Stärken beider Kulturen zu erleben und anzuwenden.

Nutzung der digitalen Lehrmittel:

Digitale Bildung wie die Arbeit mit Tablets oder PCs ist Teil des Bildungsplans. Die Nutzung der digitalen Lehrmittel erleichtert darüber hinaus das Lernen für die Schülerinnen und Schüler, indem sie den Zugang zu digitalen Ressourcen und Technologien erweitert. Virtuelle Kunstgalerien, digitale Werkzeuge wie Grafik- oder Videoprogramme und kollaborative Plattformen ermöglichen flexibles, individuelles und kreatives Arbeiten. Digitale Lehrmittel unterstützen die Personalisierung von Lerninhalten und fördern die Medienkompetenz.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, für unterschiedliche Kunstprojekte den Umgang mit verschiedenen Programmen. Künstliche Intelligenz wird heutzutage in der Herstellung von Kunstwerken immer mehr eingesetzt. Vor- und Nachteile der von KI generierten Inhalte sind mangels Erfahrungswerte noch mit Vorsicht zu benutzen. Eine differenzierte Strategie für die Nutzung von KI generierten Inhalten sollte noch gefunden werden. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, diese auch kritisch zu betrachten.

1.4. Leistungsbewertung

Die verschiedenen Formen der Bewertung tragen dazu bei, die Arbeit der einzelnen Schülerinnen und Schüler oder einer Schülergruppe im Hinblick auf die Erwartungen einzuordnen. Auf der Grundlage expliziter Kriterien liefern sie sowohl den Lehrkräften als auch den Schülerinnen und Schülern und ihren Erziehungsberechtigten nützliche Hinweise zum Leistungsstand. Sie finden zu verschiedenen Zeitpunkten im Laufe einer Unterrichtseinheit oder eines Schuljahres statt. Sie tragen dazu bei, das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler zu stärken und ihre Selbstständigkeit zu fördern.

Diagnostik

Zu Beginn des Schuljahres oder bei der Einführung eines neuen Stoffes oder einer neuen Technik können verschiedene diagnostische Leistungsmessungen durchgeführt werden. Es erscheint besonders sinnvoll, dass die Lehrkraft zu Beginn der 10. Klasse eine solche Bewertung durchführt, um sich ein Bild von den unterschiedlichen Profilen der Schülerinnen und Schüler zu machen. Die in diesem Rahmen gewonnenen Beobachtungen können dann in die Arbeit des Jahres einfließen, indem diese Heterogenität als Hebel genutzt wird, um die gegenseitige Hilfe zwischen den Schülerinnen und Schülern entsprechend ihren Kompetenzschwerpunkten zu fördern. Es könnte auch sinnvoll sein, eine diagnostische Bewertung des allgemeinen Sprachniveaus und insbesondere der spezifischen Vokabelkenntnisse durchzuführen, um die Form des Austauschs und die Materialien an die verschiedenen beobachteten Niveaustufen anzupassen, aber auch um die Gruppenarbeit unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Stärken und Schwächen zwischen den Schülerinnen und Schülern zu organisieren, und um den Austausch und die Weitergabe von Sprachmitteln zwischen Gleichaltrigen zu fördern. Il semble particulièrement pertinent pour l'enseignant d'en positionner une en début de classe de seconde, afin de prendre la mesure de la diversité des profils. Les observations menées dans ce cadre pourront ensuite nourrir le travail de l'année en utilisant cette hétérogénéité comme levier pour favoriser l'entraide entre les élèves selon leurs pôles de compétences. Il pourrait également être utile d'organiser une évaluation diagnostique concernant le niveau de langue général

et la connaissance du vocabulaire spécifique en particulier, afin d'adapter la forme des échanges et les supports aux différents niveaux de maîtrise observés, mais aussi d'organiser les travaux en groupe en tenant compte des complémentarités entre élèves pour favoriser les échanges et la transmission de moyens linguistiques entre pairs.

Die formative Bewertung

Die formative Bewertung nimmt einen zentralen Platz in der Umsetzung des Kunstunterrichts ein. Sie kann verschiedene Formen annehmen und ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ihre Arbeit im Verhältnis zu den Erwartungen der Lehrkraft, den vielfältigen Antworten der anderen Schülerinnen und Schülern und den künstlerischen Ansätzen der untersuchten Werke einzuordnen. Sie ist somit ein wichtiges Instrument, das es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, Abstand von ihrer Arbeit zu gewinnen, bestimmte Entscheidungen bei Bedarf zu überdenken und ihre Fortschritte im Hinblick auf die erwarteten Kompetenzen zu messen.

Die summative Bewertung

Die summative Bewertung ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich in Bezug auf ein erwartetes Niveau einzuordnen. Sie stützt sich auf Kriterien, die mit den spezifischen Lernzielen jeder Unterrichtseinheit in Verbindung stehen. Sie kann punktuell anhand verschiedener Bewertungsskalen erfolgen, um die zuvor festgestellte Heterogenität der Niveaus zu berücksichtigen. Im letzten Schuljahr fließt der erzielte Durchschnitt in die kontinuierliche Leistungskontrolle des Abiturs ein.

Selbstbewertung und gegenseitige Bewertung

Es geht darum, mündliche und schriftliche Formen zu variieren, damit die Schülerinnen und Schüler verschiedene Ansätze für ihre eigene Arbeit entwickeln können. Diese beiden Bewertungsmethoden können sowohl während der Arbeit als auch am Ende einer Unterrichtseinheit zum Einsatz kommen. Sie ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, Abstand zu ihrer eigenen Arbeit oder der eines anderen zu gewinnen und so eine fruchtbare Diskussion über die von der Lehrkraft vorgegebenen Aufgaben anzustoßen. Diese Austauschphasen fördern die Wiederverwendung des spezifischen Vokabulars.

Die Selbstbewertung ermöglicht es der Schülerin bzw. dem Schüler, seine gestalterischen Entscheidungen im Zusammenhang mit der von der Lehrkraft gegebenen Anregung zu erläutern und dann den Weg zwischen ihrer bzw. seiner ersten Idee und dem Endergebnis zu messen.

Die gegenseitige Bewertung ermöglicht es der Schülerin bzw. dem Schüler, wenn sie bzw. er als Bewerterin bzw. Bewerter fungiert, Abstand von ihrem bzw. seinem eigenen Weg zu gewinnen, um eine andere Möglichkeit zu finden, auf die Anregung der Lehrkraft zu reagieren. Wenn die Schülerin bzw. der Schüler dann ihre bzw. seine Arbeit von einer anderen Person bewertet sieht, wird sie bzw. er sich der Rezeption seines Produkts durch andere bewusst und kann so die mehr oder weniger große Diskrepanz zwischen seinen Absichten und der Interpretation durch eine andere Person einschätzen.

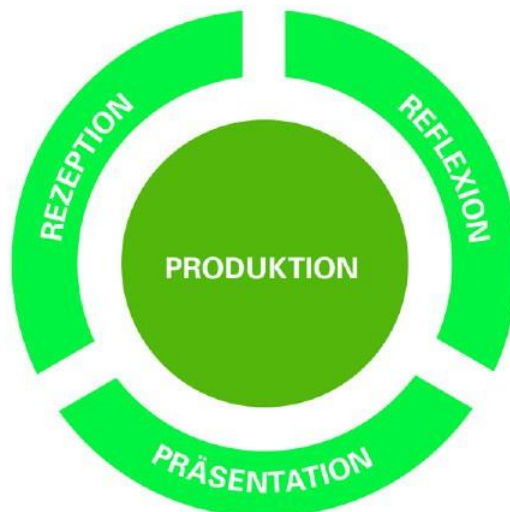
2. Fachcurriculum

Vorwort

Die Unterrichtseinheiten und Aufgabenstellungen des Faches Bildende Kunst werden von den Unterrichtenden eigenständig, altersspezifisch und situationsgerecht (z.B. Klassenstärke und Ausstattung) konzipiert und umgesetzt.

Die Themen ermöglichen eine beispielhafte Konkretisierung der im Bildungsplan formulierten Kompetenzen und der fachlichen Gestaltungs- und Reflexionsabsichten. In dem vorliegenden Curriculum wird exemplarisch auf die wichtigsten und treffendsten inhaltsbezogenen Kompetenzen verwiesen. Die Vernetzung mit anderen Arbeitsbereichen ist jederzeit möglich und wünschenswert.

Die unterschiedlichen Aspekte der prozessbezogenen Kompetenzen sind im Fach Bildende Kunst in jedes Unterrichtskonzept adäquat zu integrieren. Der Fokus innerhalb der prozessbezogenen Kompetenzen ist in den behandelten Klassen auf folgende hervorgehobenen Teilkompetenzen zu richten. Dabei steht die **Produktion** besonders im Mittelpunkt:



Prozessbezogene Kompetenzen **Produktion**

Die Schülerinnen und Schüler können

1. sich ein grundlegendes Spektrum künstlerischer Techniken, Verfahren und Strategien aneignen und dabei Erfahrungen mit verschiedenen Materialien, Medien und Methoden machen
2. gestaltende Handlungsmöglichkeiten und Aktionsformen nutzen und erproben
3. fokussiert und konzentriert produktorientiert arbeiten
4. bei der Suche nach individueller Gestaltung und eigener Lösung Experimentierfreude entwickeln
5. den Prozess des Verwerfens und Überarbeitens als produktives Element bildnerischer Arbeit erfahren und entwickeln Ausdauer in der Verfolgung ihrer Ziele
6. kooperative Arbeitsformen nutzen und erproben
7. durch praktische Auseinandersetzung vielfältige Aspekte kreativer Gestaltungsberufe kennenlernen

Prozessbezogene Kompetenzen **Rezeption**

Die Schülerinnen und Schüler können

1. sich zunehmend offen und kritisch mit eigenen Wahrnehmungen und Deutungen auseinandersetzen

2. Strategien entwickeln, um ihre Wahrnehmungen zu schärfen, ihre Imagination zu vertiefen und ihre Empfindungen differenziert zu äußern
3. sich sachgerecht und wertschätzend mit einem grundlegenden, angemessenen fachsprachlichen Repertoire zu fremden und eigenen Kunstwerken artikulieren
4. Verbindungen zwischen alten und zeitgenössischen Kunstwerken berühmter Künstlerinnen und Künstler und den eigenen künstlerischen Produkten ziehen
5. Kunstwerke in historischen Zusammenhängen, in Bezug zu gesellschaftlichen Strukturen und in Auseinandersetzung mit anderen Kulturen wahrnehmen, diese einordnen und sie angemessen beurteilen

Prozessbezogene Kompetenzen **Reflexion**

Die Schülerinnen und Schüler können

1. sich fachspezifische Methoden und Verfahren im Umgang mit Kunstwerken aneignen und diese zum Erkenntnisgewinn nutzen
2. ihre bildnerischen Gestaltungs- und Arbeitsprozesse beschreiben, diese hinterfragen und bewerten
3. verbale, bildhafte und handelnde Problemlösestrategien entwickeln
4. zunehmend konstruktiv und kontrovers über Kunstwerke und Schaffensprozesse diskutieren

Prozessbezogene Kompetenzen **Präsentation**

Die Schülerinnen und Schüler können

1. unterschiedliche Präsentationsformen nutzen
2. verschiedene Methoden, Medien und Sozialformen einsetzen, um ihre Gestaltungs- und Arbeitsergebnisse zu zeigen, darzustellen, vorzuführen oder auszustellen
3. mit bild- und medienrechtlichen Bestimmungen bewusst umgehen
4. sich bei Ausstellungen, künstlerischen Projekten, Wettbewerben oder Kooperationen in und außerhalb der Schule einbringen und mitwirken

2.1. Fachcurriculum – Klasse 10

Die Fachlehrkräfte treffen bezüglich der fachlichen Inhalte selbst eine Auswahl und setzen Schwerpunkte. Aufgabenstellungen können dabei auch mehrere Themengebiete umfassen, bzw. einschließen.

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 gewinnen **tieferen Einblick** in formale Gestaltungsmerkmale, Wirkungen, **Beweggründe**, künstlerische **Haltungen**, bestimmte **Absichten** oder **Zielsetzungen** und unterschiedliche **Abhängigkeiten** von ästhetischen Erscheinungen. Sie erlangen Verständnis für die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten, Inhalte, Wirkungen und Bedeutungen und bekommen neue Zugänge und Anregungen für die eigene praktische Arbeit.

2.1.1. Fläche

Themengebiete	Kompetenzen und Fähigkeiten	Inhalte	methodische und didaktische Hinweise und Vorschläge
FLÄCHE			
Grafik vielfältige grafische Mittel:	Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler freie grafische Ausdrucksmöglichkeiten erproben und eigene Gestaltungsformen zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion entwickeln.		
→ Zeichnung, Tusche, etc. Raumdarstellung: Wirklichkeit und Illusion	Verschiedene grafische und perspektivische Mittel zur Steigerung der Raumwirkung und Plastizität von Körpern einsetzen.	Illusionistische Darstellung von Körper und Raum auf der Fläche durch Konstruktionszeichnung. 'Organisation von Bildflächen gezielt oder experimentell.	Räumliches Zeichnen über Parallelprojektion; Linearperspektive, bzw. Fluchtpunktperspektive und erweiternd aleatorischer Techniken anwenden: <i>Frottage</i> , <i>Schnurtechnik</i> , ...
→ Druckgrafik Druck und Farbe	Prinzip der Vervielfältigung im Zusammenhang von (Re-)Produktionsprozessen und autonomen künstlerischen Werkprozessen erkennen.	Druckgrafik als erstes Mittel zur Reproduktion. Neue gestalterische Möglichkeiten eröffnen und Einblicke in die Funktion und Bedeutung der Druckgrafik vermitteln.	Bei unterschiedlichen Drucktechniken (Tief-, Hoch-, ...) den Prozess und zeitlichen Aspekt der Erarbeitung erleben, und kommunizieren, v.a. im Vergleich zu digitalen Bildbearbeitungsprozessen (u.a. zeitl. Aspekt).
Malerei Farbe Erscheinung Ausdruck	Die Schülerinnen und Schüler setzen in Gestaltungsprozessen Farbe gezielt ein. In offenen Prozessen erproben und entwickeln sie freie malerische Ausdrucksformen zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion. Sie kombinieren dabei verschiedene malerische Mittel.	Ordnungen, Funktionen, Wirkungen von Farbe erkennen und auf dieser Grundlage Farbmateriale und Maltechniken erproben und für die eigene Bildidee anwenden.	Auseinandersetzung mit gegenständlichen und ungegenständlichen Darstellungen. Über experimentelle Herangehensweise Farbe untersuchen, erproben, erforschen. Mögliche Bildgattungen: Landschaft, Stilleben, Portrait, Abstraktion.
Bild Objekt Sammlung	In einem offenen Prozess werden Materialien und Gegenstände verwendet, bearbeitet oder in neue Beziehungen gesetzt. Über eigene Erfahrung lernen fördert Erfindungsreichtum, Sensibilität und	Die Rolle des Zufalls über verschiedenste Techniken erproben und ausprobieren. Möglichkeiten im bildnerischen oder malerischen Ausdruck erweitern. Ordnungen, Funktionen, Wirkungen von Farbe und auf dieser Grundlage	Freie Verfügung über Material, Technik und bildnerische Mittel zulassen/ermöglichen, dies fördert Selbstständigkeit und lässt ein künstlerisches Verantwortungsbewusstsein entstehen. z.B.: weitere aleatorische Techniken wie <i>Décalcomani</i>

	Einfühlungsvermögen => Werke in neuen Kontexten mit neuen Bedeutungen schaffen.	Farbmaterialien und Maltechniken erproben und für die eigene Bildidee anwenden.	
--	--	--	--

2.1.2. Raum

Themengebiete	Kompetenzen und Fähigkeiten	Inhalte	methodische und didaktische Hinweise und Vorschläge
RAUM (zweidimensional und dreidimensional)			
Plastik	Allgemeine Vorbemerkung: Die Schülerinnen und Schüler - setzen verschiedene Materialien ein - reflektieren deren Wirkung im Hinblick auf Inhalt und Form sowie auf Gegenständlichkeit und Abstraktion - entwickeln ein Bewusstsein für die Qualität plastischer Form		⇒ Diese Kompetenzen werden im Kontext Design, z.B. bei der Entwicklung eines Produktes erlernt als auch im Kontext Architektur.
Volumen	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, dreidimensionale Werke herzustellen und darüber in die Reflexion zu gehen. Die Schülerinnen und Schüler wissen, wie und unter welchen Prinzipien sie ein Werk erstellen.	→ Im Rahmen einer dreidimensionalen / plastischen Produktion die Materialauswahl und Technikauswahl treffen → Die Material- und Technikauswahl an das Maß des Volumens anpassen → in ein Objekt, ein Volumen oder einen bestehenden Raum hineingehen, um es bzw. ihn in ein Werk zu integrieren, umzugestalten oder umfunktionieren. → ein Werk in Interaktion mit dem Ort, an dem es sich befindet, zu entwerfen	→ verschiedene Techniken: Modellieren, Formen, Schneiden, Zusammenstellungen, Installationen usw. ausprobieren → Projekt von der Idee bis zur Umsetzung und Ausstellung
Design Form und Funktion – → Produktdesign	Im angewandten Gestalten von Gegenständen mit Alltagsbezug Verständnis für Abhängigkeiten und Bedingungen bei dem Entwicklungsprozess eines Produkts erlangen. Werbung und Druckgrafik als	Eigenes Produkt entwerfen 'von der Idee zum Modell': → Planen, skizzieren, dokumentieren, verwirklichen. Dabei auf die Qualität plastischer Form, auf Funktion, Ästhetik, Symbolik, Ökologie und auf Wechselbeziehungen mit der Umwelt achten.	→ Handwerkliche Arbeitsweisen, digitale oder traditionelle Präsentationsformen, Unterrichtsideen: Sammeln von Gegenständen und Objekten, Gestaltung von Massemodellen, plastische Prototypen (z.B. aus Ton, Holz, Pappe); Werbekonzept

	Ausdrucksform der Designer erkennen. Berufsbild des Designers bewusst wahrnehmen lernen.	Umgang mit verschiedenen Materialien.	erstellen und medial umsetzen (z.B. Flyer, Plakat, Film- Clip, Aktion) Impulse: Designklassiker, Kunstobjekte, Kitsch, Anti-Design, Alltagsgegenstände, evtl. Werkbetrachtungen zu Designobjekten, Experten einladen ...
Architektur Form und Funktion – → Ausstellungs-architektur	Einblick in unterschiedliche Bau- und Konstruktionsweisen gewinnen. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene architektonische Ideen und setzen diese um. Sie begreifen Architektur als wesentliches Element gestalteter Umwelt, tradierter Kultur und als historisches Erbe. Die Schülerinnen und Schüler können die Wechselwirkung zwischen Bauwerk, Bauensemble und Umraum erkennen sowie Baukörper und Raum auf ihre Beziehung hin untersuchen	Architektur unter den Aspekten Gestalt, Funktion, Umgebung und Ästhetik vermitteln und ggf. Abhängigkeiten aufzeigen. → Architektonische Idee entwickeln, in 2D und 3D veranschaulichen anhand verschiedener Bau- und Konstruktionsweisen → architektonische Gestaltungsmittel erkennen, beurteilen und nutzen (z.B. Baukörper, Fassade, Material) → Untersuchung an z.B. Einzelgebäude, Baukomplex, Stadtentwicklung, Denkmalpflege, Landschaft, Umwelt, Ökologie	Architektonische Idee und Vision von der Skizze über Grundriss-, Seitenrisszeichnung, Pläne zum dreidimensionalen Modellbau entwickeln mit Bezug zum Umraum (Stadt/ Kulturräum); Architekturbeispiele zeigen, evtl. auch Besichtigung besonderer Architektur in der Region. → Untersuchungsaspekte: Fläche, Raum, Volumen, Material, Oberfläche, Licht → Frage des Standorts: mobil, flexibel, ortsgebunden → Konstruktive Optionen: Skelettbau, Massivbau, Flächenträgerwerk, Modulbau → mögliche Gebäudetypen: Messestand, Ausstellungspavillon, Museum, Ateliergebäude...

2.1.3. Materialbeschaffenheit

Themengebiete	Kompetenzen und Fähigkeiten	Inhalte	methodische und didaktische Hinweise und Vorschläge
MATERIALBESCHAFFENHEIT			
	Die Schülerinnen und Schüler entwickeln einen Zugang in Bezug auf die Materialien, die sie verwenden.	→ sich auf die physikalischen Eigenschaften der Materialien und ihren Ausdrucksgehalt in den Werken stützen → auf die Wechselwirkungen zwischen Materialien, Werkzeugen, Handgriffen und Effekten in zweidimensionalen oder dreidimensionalen Übungen achten → die Materialbeschaffenheit der Farbe in zwei- oder dreidimensionalen Werken berücksichtigen → den Einsatz von Licht und seinen Effekten in zweidimensionalen oder dreidimensionalen plastischen Übungen integrieren	→ Experimentieren mit einer Vielzahl von Materialien und Werkzeugen, anschließend Beobachtung und Analyse der erzielten Effekte → fundierte Auswahl von Materialien und Werkzeugen im Rahmen plastischer Arbeiten → Berücksichtigung der Materialbeschaffenheit bei der Arbeit mit Farbe → Arbeit mit Licht an sich und durch seine Wirkung auf verschiedene Materialien: Transparenz, Transluzenz, Opazität, Glanz und Mattheit usw.

2.1.4. Zeit

Themengebiete	Kompetenzen und Fähigkeiten	Inhalte	methodische und didaktische Hinweise und Vorschläge
ZEIT			
Medien	Die Schülerinnen und Schüler können eigene visuelle Medienprodukte konzipieren, entwickeln und realisieren und das Internet bewusst und reflektiert als Informationsmedium nutzen.	Die Schülerinnen und Schüler analysieren und entwickeln Medienprodukte und setzen diese als Gestaltungs- und Kommunikationsmittel ein. Sie gehen mit Bildmedien und Internet reflektiert um	Einsatz von Medien u.a. auch in Kombination mit Teilbereich 'Grafik' Bild- und Textkombination, Typografie,

		(Nutzungsrechte, Persönlichkeitsrechte, Urheberrechte).	Layout, Werbung, künstlerisches Projekt
Aktion	Die Schülerinnen und Schüler können intermediale Aktionsformen reflektiert entwickeln und sich performative und interaktive Kunstformen erschließen	Reflexion und Diskussion zu performativen und interaktiven Kunstformen Die Schülerinnen und Schüler 'erproben und entwickeln eigene Aktionsformen. Sie setzen sich dabei mit intermedialen Gestaltungsformen auseinander.	zum Beispiel Aktion, Happening, Performance, Urban-Art, Netzkunst

2.1.5. Kunstgeschichte

KUNSTGESCHICHTE -		
Bilder differenziert erschließen: formal, thematisch, motivisch'	Exemplarische Werke werden im Vergleich untersucht, um formale Gestaltungsmerkmale zu erkennen und Beziehung und Wirkung zu erschließen. Werke im Zusammenhang einzelner Epochen erkennen und verstehen lernen. Werke der Bildenden Kunst beschreiben, analysieren, reflektieren, u.a. in Bezug auf die Gegenwart. → Werke wahrnehmen und mit geeigneten Mitteln strukturiert beschreiben. → Bezüge zu kunsthistorischen, kulturellen, biografischen, zeit- und betrachterbezogenen Bedingungen untersuchen und reflektieren.	Orte und Medien für die Auseinandersetzung mit Bildern gezielt nutzen (z.B. in Ausstellungen vor Originalen) Erfahrungen mit Bildern und mit eigenen Arbeitsprozessen reflektieren und in geeigneter Form darstellen und präsentieren (mündlich, schriftlich, gestalterisch oder performativ)
Zwar sollte der Schwerpunkt auf deutschen und französischen Werken liegen, damit die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse über die Kunstgeschichte ihres Landes und des Partnerlandes vertiefen können, doch ist es ebenso wichtig, den Bezugsrahmen auf die Weltkunst auszuweiten, um zur Bildung einer vielfältigen und gegenüber dem Fremden offenen Kultur beizutragen. <u>Schülerinnen und Schüler reflektieren</u> über eigene und kunsthistorische Werke in Form von Referaten, eigenen Stellungnahmen oder gemeinsamen Besprechungen in der Klasse oder in Einzelgesprächen. In dieser Reflexion sollen auch Werke unter einem Thema/Begriff beleuchtet werden. Dies geschieht anhand unterschiedlicher Präsentationsformen, Ausstellungsbesuchen und anderen Exkursionen (vgl. BP 2016 Ethik: Schülerinnen und Schüler „können den Stellenwert ethisch-moralischer Werte und Normen für mediale Darstellungen aus verschiedenen Perspektiven beschreiben und erwägen (zum Beispiel Produktion, Vertrieb, Rezeption)“ - „mediale Darstellungen unter ethisch-moralischen Fragestellungen analysieren und beurteilen (zum Beispiel bezogen auf Meinungsfreiheit, Persönlichkeitsrechte, Privatsphäre, Menschenwürde, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit)“.		

2.2. Fachcurriculum – Klassen 11 und 12

Die Unterrichtsorganisation verlässt tradierte Wege. Durch offene Aufgabenstellungen, Arbeitsweisen und Unterrichtssituationen werden Schülerinnen und Schüler unterstützt, subjektive Zielsetzungen

anzustreben, divergierende Wege zu gehen und Erfahrungen mit selbständigem Suchen und Finden zu machen. *Die Bildende Kunst vermittelt den Schülerinnen und Schülern anschlussfähiges Wissen, ermöglicht transferierbares, gestalterisches Können sowie selbst-, sozial- und wertebewusste Haltungen gegenüber ästhetischen, gesellschaftlichen und ethischen Grundfragen.*

Ab der 11. Klasse steht die eigenständige künstlerische Arbeit im Mittelpunkt. In der Praxis entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine **individuelle künstlerische Position zu einem vorgegebenen Thema**. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich intensiv mit Kunstgeschichte sowie kunsttheoretischen Fragestellungen auseinander. **Eine Auswahl von Kunstwerken (Kunsthistorischer Überblick) mit Bezug zum Thema wird von der Lehrkraft ausgewählt und vorgegeben.**

Theorie und Praxis:

Die Schülerinnen sind gefordert, sich in beiden Gebieten auf die geforderten Unterrichtsgegenstände einzulassen und Vorgehensweisen für deren Bearbeitung zu entwickeln. Die eigene praktische Arbeit und die gedankliche Durchdringung von künstlerischen Werken und Bildmedien und der gestalteten Umwelt werden als Einheit gesehen. *Die Schülerinnen und Schüler rezipieren Bilder umfassend, auch im Original. Sie erleben, analysieren, strukturieren, interpretieren und reflektieren Bilder und setzen diese in Wechselbeziehung zum eigenen Tun.* Die Anwendung von verschiedenen Methoden führt zu einem komplexeren Verständnis von Werken. Die Verknüpfung von theoretischem Wissen und praktischer Umsetzung ermöglicht es den Schüler*innen, sich mit Kunst auf einem hohen Niveau auseinanderzusetzen – sei es für weiterführende Studiengänge im Bereich Kunst, Design, Architektur... oder als reflektierte Betrachter*innen zeitgenössischer Kunst und Kultur.

2.2.1. Eigene künstlerische Arbeit (Praxis)

EIGENE KÜNSTLERISCHE ARBEIT (PRAXIS) zu einem vorgegebenen Thema – Beispiel „Mensch und Raum“		
<i>Die Schülerinnen und Schüler erproben in offenen Prozessen grafische, malerische, plastische, digitale, performative Ausdrucksformen im gegenständlichen und ungegenständlichen Bereich, zwischen Konkretion und Abstraktion. Sie entdecken und lernen jeweils unterschiedliche Möglichkeiten und nutzen diese bewusst zur eigenen Gestaltung. Die Schülerinnen und Schüler erzielen absichtsvoll Wirkung, Ausdruck und Bedeutung und erreichen eine angemessene Komplexität und Prägnanz in der Gestaltung.</i>		
Kompetenzen und Fähigkeiten: → Schülerinnen und Schüler entwickeln ein persönliches Konzept (zum vorgegebenen Thema) und setzen es technisch sowie inhaltlich eigenständig um. → Sie reflektieren ihre gestalterischen Entscheidungen kritisch und begründen ihre künstlerischen Ansätze. → Sie experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, Techniken, Medien... und setzen innovative Gestaltungsmethoden ein. → Sie erarbeiten eine kohärente Präsentation ihrer Arbeiten und reflektieren ihre Entwicklung über das Schuljahr hinweg.	Inhaltliche Schwerpunkte: → individuelle Künstlerische Interpretation des Themas (realistisch, abstrakt, gegenständlich, konzeptuell...) → Entwicklung einer eigenständigen künstlerischen Fragestellung → Experimentieren mit Materialien, Techniken und Ausdrucksformen → Reflexion und Dokumentation des Arbeitsprozesses (Portfolio) → Präsentationsstrategien für die praktische Prüfung	methodische und didaktische Hinweise und Vorschläge: → Freie Verfügung über Material, Technik und bildnerische Mittel ermöglichen, dies fördert Selbstständigkeit und lässt ein künstlerisches Verantwortungsbewusstsein entstehen. Lehrkraft steht offen, begleitend, beratend, unterstützend zu Seite.

2.2.2. Kunstgeschichte (Theorie)

KUNSTGESCHICHTE (THEORIE)		
Kunsthistorischer Überblick (angelehnt an das vorgegebene Thema): • Klassische Epochen der Kunstgeschichte: Antike, Mittelalter, Renaissance, Barock, Klassizismus • Moderne Kunstströmungen: u.a. Impressionismus, Expressionismus, Kubismus, Surrealismus • 20. und 21. Jahrhundert: u.a. Abstrakte Kunst, Pop Art, Minimalismus, Konzeptkunst, digitale Kunst • Kunst als Spiegel der Gesellschaft: u.a. Politische Kunst, feministische Kunst, ökologische Kunst Comme dans le cadre de la classe de seconde, si l'étude d'oeuvres allemandes et françaises est à privilégier, afin de permettre aux élèves d'ancrer leurs connaissances concernant l'histoire de l'art de leur pays et de celle du partenaire, il est également important d'ouvrir le champ des références étudiées à l'art mondial, dans le but de contribuer à la construction d'une culture diverse et pleinement ouverte sur l'altérité. <i>Die Schülerinnen und Schüler können</i> - Bilder umfassend wahrnehmen und mit geeigneten Mitteln strukturiert und differenziert beschreiben - Bilder verbal und nonverbal analysieren, vergleichen und kommentieren - Bilder differenziert erschließen (formal, thematisch, motivisch und auf ihre Funktion hin) - Bilder charakterisieren, interpretieren und beurteilen - Bilder in Beziehung zur Produktion und im Wechselspiel mit dem eigenen Tun untersuchen und dabei die enge Verbindung von Erleben und Schaffen (die Verknüpfung der reflektierenden Wahrnehmung mit dem produktiven Schaffensprozess) erkennen, reflektieren und weiterentwickeln - Bezüge zu historischen, kunsthistorischen und soziokulturellen Bedingungen erkennen und untersuchen - Methoden und Inhalte der Bezugswissenschaft Kunstgeschichte kennenlernen - Erfahrungen mit Bildern und mit eigenen Arbeitsprozessen reflektieren und in geeigneter Form darstellen und präsentieren (mündlich, schriftlich, gestalterisch oder performativ) - Orte und Medien für die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Bildern reflektiert nutzen - auf die Betrachterin bzw. den Betrachter bezogene Bedingungen und Tendenzen der aktuellen Kunst reflektieren		
Kompetenzen und Fähigkeiten: Schülerinnen und Schüler analysieren Kunstwerke präzise und setzen sie in kunsthistorische Zusammenhänge. → Sie entwickeln eine eigene kunstkritische Argumentation und nutzen Fachbegriffe sicher. → Sie vergleichen unterschiedliche Kunstrichtungen und setzen sich mit deren Wirkung auseinander. → Sie analysieren, wie Künstlerinnen und Künstler das Thema historisch und zeitgenössisch interpretiert haben (Portfolio) → Sie reflektieren das Thema in ihren eigenen praktischen Arbeiten.	Inhaltliche Schwerpunkte: → Methoden der Kunstanalyse → Vergleich von Kunstwerken verschiedener Epochen → Interpretation von Werken im gesellschaftlichen und politischen Kontext → Reflexion über die Funktion von Kunst (z.B. Kunst als Medium der Kritik, Identitätsfindung)	methodische und didaktische Hinweise und Vorschläge: → Theorie-Praxis-Verzahnung: Kunstgeschichtliche Reflexionen fließen in die künstlerischen Arbeiten ein → Anregungen zu „passenden“ Museumsbesuche: Vgl. der Projekte mit klassischen, zeitgenössischen... Kunstpositionen

3. Operatoren

Operatoren	Beschreibung
analysieren	Materialien oder Sachverhalte systematisch und gezielt untersuchen und auswerten
anwenden	eine bestimmte Technik, ein Material, ein Wissen oder ein Bildkonzept verwenden
sich auseinander- setzen	sich mit einem Bild, einem Bildkonzept, einer Technik, einem Prozess oder Zusammenhang und dessen Wirkungen gezielt beschäftigen
begreifen	ein Bild, ein Bildkonzept, Teile eines Bildes, eine Technik, einen Prozess oder einen Zusammenhang erfassen, nachvollziehen und verstehen
benennen	einen Sachverhalt oder Bezeichnungen begrifflich anführen oder Informationen aus vorgegebenem Material entnehmen
beschreiben	ein Bild, ein Bildkonzept, eine Technik oder einen Prozess zusammenhängend und schlüssig in eigenen Worten oder in anderer Form wiedergeben
beurteilen	ein durch Fakten gestütztes selbstständiges Urteil zu einem Sachverhalt, zum Beispiel zu einem Prozess oder einem Bild, formulieren, wobei die Kriterien und die wesentlichen Gründe für die Beurteilung offengelegt werden
charakterisieren	ein Bild, ein Bildkonzept, eine Technik, einen Prozess oder einen Zusammenhang in ihren spezifischen Eigenheiten kriterienorientiert beschreiben und strukturiert darstellen
darstellen	ein Bild, ein Bildkonzept, einen Zusammenhang, eine Methode strukturiert und objektiv wiedergeben
differenzieren	Bilder, Bildkonzepte, Techniken, Prozesse und Zusammenhänge vergleichen und unterscheiden
dokumentieren	Prozesse, Techniken, Ergebnisse oder Bilder knapp und ohne Auswertung darstellen
einsetzen	eine Technik, ein Material, ein Wissen oder ein Bildkonzept zielgerecht verwenden
entwerfen	eine bildnerische Idee zielgerichtet entwickeln
entwickeln	eine bildnerische Idee oder ein gestalterisches Konzept erarbeiten und darstellen

erfahren	ein Bild, ein Bildkonzept, einen Zusammenhang betrachten, erkennen und erfassen
erkennen	in einem intuitiven und/oder kognitiven Prozess ein Bild, ein Bildkonzept, Teile eines Bildes, einen Bildinhalt, eine Absicht, eine Technik, einen Prozess oder einen Zusammenhang wahrnehmen, verstehen und einordnen
erleben	ein Bild, ein Bildkonzept, einen Bildinhalt, eine Absicht, einen Zusammenhang, eine Technik oder einen Prozess mit den Sinnen empfinden und erfassen
erproben	verschiedene Materialien, Techniken, Prozesse, Wirkungen und Möglichkeiten prüfen und anwenden
erschließen	ein Bild, ein Bildkonzept oder einen Zusammenhang darstellen, durchdringen, belegen und einordnen
erstellen	Bilder, Modelle, Objekte, Konzepte, Wirkungen anfertigen, herstellen
gestalten	eine Gestaltungsidee umsetzen und bildnerisches Ausdrucksrepertoire einsetzen
improvisieren	Aufgabenstellungen direkt und ohne Vorplanung bearbeiten sowie eigene Gestaltungsideen prozess- und/oder produktorientiert entwickeln und umsetzen
in Beziehung setzen	zwei oder mehrere Bilder, Bildkonzepte und Prozesse gegenüberstellen und auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede prüfen
interpretieren	etwas inhaltlich erklären, erläutern und deuten
kennenlernen	Informationen und Erfahrungen über Bilder und bildnerische Mittel erlangen
kommentieren	einen Sachverhalt von einem bestimmten Standpunkt aus erläutern, auslegen, begründen oder dazu Anmerkungen machen
konzipieren	Bilder, Bildkonzepte, Prozesse planen, entwerfen, entwickeln
mitteilen	andere über ein Bild, ein Bildkonzept, einen Zusammenhang, eine Methode, eine Technik oder eine Idee informieren
nutzen	eine bestimmte Technik, ein Material, ein Wissen oder ein Bildkonzept gebrauchen
planen	eine bildnerische Idee oder ein gestalterisches Konzept disponieren, entwerfen und konzipieren

präsentieren	ein Bild, ein Bildkonzept, einen Zusammenhang, eine Methode vorführen, vorzeigen, ausstellen
realisieren	ein Bild, ein Bildkonzept, eine Idee verwirklichen
reflektieren	Bilder, Bildkonzepte, Techniken, Prozesse und Zusammenhänge prüfend und vergleichend betrachten, überdenken
rezipieren	bildnerische Vorgaben und Inhalte bewusst aufnehmen und individuell wiedergeben
umsetzen	eine Idee, ein Vorhaben in Bilder, Modelle, Objekte, Handlungen überführen
unterscheiden	zwei oder mehrere Bilder sowie Bildkonzepte und Prozesse zueinander in Beziehung setzen und voneinander abgrenzen
untersuchen	Bilder, Bildkonzepte, Techniken, Prozesse und Zusammenhänge erforschen, prüfen
verändern	ein Bild in seiner Art oder Beschaffenheit umgestalten, überarbeiten, abwandeln, weiterentwickeln
verfremden	ein Bild, ein Bildkonzept, Teile eines Bildes, eine Technik, einen Prozess oder einen Zusammenhang so verändern, so manipulieren, dass etwas Neues aus dem Bekannten entsteht
vergleichen	zwei oder mehrere Bilder sowie Bildkonzepte und Prozesse gegenüberstellen, auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede prüfen und ein Ergebnis formulieren
wahrnehmen	ein Bild, ein Bildkonzept oder einen Zusammenhang betrachten, erkennen, mit den Sinnen fühlen, empfinden oder erfassen
weiterverarbeiten	ein Bild, ein Bildkonzept, Teile eines Bildes, eine Technik, einen Prozess oder einen Zusammenhang weiterführen